

**Mahlzeit Burgenland**  
**Interview mit Hannes Androsch**  
**samt Rezept für eine seiner Lieblings Speisen: Germknödel**  
**ORF. Radio Burgenland. 30. Mai 2011**  
(Transkript)

Er hat Österreich sowohl politisch als auch wirtschaftlich entscheidend mitgeprägt. Er war der jüngste Finanzminister Österreichs und unter Bruno Kreisky Vizekanzler. In seiner Karriere als Industrieller wird er seit vielen Jahren hochgeschätzt, ist sehr sehr erfolgreich und auch seine Meinung wird von vielen Österreichern nach wie vor hochgeschätzt. Er hat mehr als 35 Ehrenämter und Vorstandspositionen inne – und jetzt lässt er mit einem Bildungsvolksbegehren aufhorchen, das im Herbst stattfinden soll. Bei uns zu Gast: Dr. Hannes Androsch. Ich freue mich, dass Sie da sind. Schön, dass Sie da sind.

*Danke, Frau Scherleitner, für die Einladung.*

Wann waren Sie denn zum letzten Mal bei uns im Burgenland?

*Ja, immer wieder, sodass ich's nicht genau zuordnen kann.*

Heute haben Sie am Abend noch einen Termin und da geht's auch um Bildung. Wir reden darüber – und es gibt heute eine Leibspeise unseres Gastes, Germknödel. Mahlzeit am Montag.

Bei uns heute zu Gast ein Mann, dessen Meinung in Österreich nach wie vor Gewicht hat, der ehemalige Spitzenpolitiker und Industrielle Dr. Hannes Androsch ist bei mir. Herr Dr. Androsch, Sie waren damals – ich habe nachgeschaut – 32, als Sie Finanzminister geworden sind. Sehr, sehr jung damals. Heute ist das ja nicht mehr ganz so jung im Vergleich zu damals. Oder wie haben Sie das in Erinnerung? Waren Sie damals wirklich der Jüngste unter lauter alten Männern?

*Ich war schon der jüngste – für damals – Abgeordnete mit 29, und sicher der Jüngste in der Regierung. Aber Kreisky hat das so geschickt formuliert: Die Regierung ist eine Zusammensetzung aus Erfahrung und Erneuerung. Und altersmäßig stand ich für die Erneuerung.*

Wären Sie gerne länger in der Politik aktiv geblieben? 1991 war das schon, dass Sie von der politischen Bühne sozusagen abgetreten sind.

*1981, als ich in die CA berufen wurde und dann acht Jahre dort war, und in der Folge dann selbstständig unternehmerisch, vor allem industriell tätig wurde und das bis heute bin.*

Wären Sie gerne länger aktiv in der Politik geblieben? Hätten Sie gern politisch dieses Land mehr mitgestaltet?

*Jetzt müssen wir unterscheiden: in der Politik interessiert und tätig sein oder ein politisches Amt ausüben. Man kann ein politisches Amt innehaben, ohne Politik zu machen. Und man kann politisch tätig sein, ohne ein Amt zu haben.*

Sie meinen, Sie tun das Zweitere ohnehin? Gerade jetzt, wo Sie mit dem Bildungsvolksbegehren aufzeigen, ist das ganz sicher der Fall. Heute Abend haben Sie einen Termin in Mattersburg, eine Podiumsdiskussion, auch eben zum Thema Bildung. Sie selbst sind sozusagen am Puls der Zeit nach wie vor, was die Bildung unserer Kinder betrifft, denn Sie haben einen Teenager-Sohn, der in welche Schule gerade geht?

*In die Vierte, Mittelschule.*

Also in die Unterstufe.

*In die Unterstufe, ja.*

Was ist es, was Sie am allermeisten stört in unserem Bildungssystem?

*Die gesellschaftliche Wirklichkeit, wo beide Elternteile berufstätig sind oder leider es viele allein erziehende und verdienende Mütter gibt, braucht eine Ganztagschule. Eine Ganztagschule ist auch notwendig, weil man nicht im Halbtagesunterricht, im 50-Minuten-Takt, den die Maria Theresia ja aus Preußen übernommen hat, pädagogisch und didaktisch und vom Zeitaufwand den Stoff altersgerecht – also mit entsprechenden Auszeiten und Sich-Austoben-Können – unterbringen kann. Mit dem Ergebnis, dass dann auf die Frage von den jungen Leuten, warum machen wir nicht Geschichte Chinas, nicht Geografie Chinas, die Antwort lautet: Weil wir keine Zeit haben. Das ist nicht das, was ich Bildungsniveau-Hinreichendes nennen würde.*

Bei uns heute zu Gast: Dr. Hannes Androsch. Wir werden noch über das Bildungsvolksbegehren, das im Herbst stattfinden soll, sprechen.

...

Wie ist denn Ihr Arbeitsrhythmus, wann stehen Sie auf, wann ist es mit der Arbeit am Abend beendet? Gibt's da so einen Rhythmus, oder ist es immer anders?

*Also meine leicht ironische Antwort darauf ist, dass ich schon lange nicht arbeite, weil das muss man. Ich bin nur mehr tätig, und das macht man freiwillig und weil es einem Freude macht. Ich stehe so auf, dass ich das Morgenjournal höre. Damit bin ich bestens informiert für den Tag. Und trachte inzwischen, nach der ZiB2 die Polsternordkante zu besteigen.*

Sie haben ja auch im Prinzip in Ihrem Leben die Möglichkeit gehabt, in den Weinbau hineinzuschnuppern. Ihr Großonkel hat Ihnen gezeigt, wie Weinwirtschaft funktioniert, habe ich gehört. *Mein aus Südmähren 1945 ausgewiesener Großonkel ist dann hier in Österreich Weinsensal im Weinviertel – in Rosendorf bei Röschitz – geworden, wo es angeblich den besten Grünen Veltliner gibt. Und dann war ich damit konfrontiert als Finanzminister, nicht zuletzt wegen der Alkoholsteuer und Weinsteuer usw. Und da war ich einmal eingeladen beim Golser Volksfest. Und da waren alle innenpolitischen Redakteure, weil sie gemeint haben, jetzt kriegt einmal der Finanzminister Prügel. Aber es war das Gegenteil der Fall und ich bin unter Applaus der Zuschauer mit dem Traktor im Gelände herumgefahren.*

Sie sind in Floridsdorf aufgewachsen, das ist also ein traditioneller Arbeiterbezirk in Wien damals gewesen. Und waren in der Jugend sehr sportlich. Wie kann man sich das vorstellen, wie Sie da aufgewachsen sind? War das eine Gemeindewohnung?

*Erstens: Floridsdorf war ein Arbeiterbezirk, ein industrieller, das hat sich längst gewandelt. Aber zugleich besteht es aus sieben Dörfern, nicht zuletzt weinbauende wie Stammersdorf oder Strebersdorf. Das zum einen. Aufgewachsen bin ich in dem Siedlungshaus, das meine Großeltern und Eltern in den 30er-Jahren selbst gebaut haben. Meine Eltern wohnten noch in einer Gemeindewohnung, die im Übrigen am 12. Februar 1934 vom Bundesheer durch Beschuss schwer beschädigt wurde. Sport habe ich früh betrieben, weil ich in meiner Volksschule in den Arbeiter-Turnverein ging und später dann Handball gespielt habe, Fußball, Tennis, Schifahren. Also Sport hat eine große Bedeutung für mich gehabt und tut es – reduziertermaßen – natürlich aber auch heute noch.*

Was machen Sie?

*Tennis und Schifahren.*

Also hält sich immer noch fit, Dr. Hannes Androsch ist bei uns zu Gast. Über sein Bildungsvolksbegehren wird er gleich sprechen.

...

Bildungsvolksbegehren – das ist das, was Sie sehr beschäftigt. Das Thema Bildung generell und auch in Österreich. Sie sind mehrfacher Vater, zwei längst erwachsene Töchter, ein Sohn und ein Enkelkind, auch mittlerweile.

*Vier.*

Vier Enkelkinder mittlerweile – okay, ich bin nicht auf dem neuesten Stand. Das heißt aber, Sie wissen natürlich auch aus eigener Erfahrung, wie das Schulsystem auf die Kinder wirkt, wie sich Kinder in den Schulen wohlfühlen. Sie sind der Meinung, dass eine ganztägige Schule Sinn macht?

*Sie ist notwendig durch die gesellschaftliche Wirklichkeit der Eltern, die berufstätig sind. Und sie ist notwendig aus pädagogisch-didaktischen Gründen, weil man nicht an einem Vormittag – sechs oder sieben Stunden am Stück, und das im 50-Minuten-Takt – in 150 de facto Unterrichtstagen den Stoff bewältigen kann. Das ist für die Lehrer nicht möglich, das ist für die Kinder nicht möglich, das ist für die Eltern eine Belastung und ist der Grund, warum wir einen riesen Nachhilfemarkt haben in einer Größenordnung von 150 Millionen Euro.*

Wie waren Sie denn als Schüler, Herr Dr. Androsch? Waren Sie ein fleißiger Schüler oder – *Wenn's mich interessiert hat. Ich war sicher kein Vorzugsschüler. Und je nachdem, sehr stark vom Lehrer abhängig, abgesehen davon, dass ich am Kriegsende und in der Nachkriegszeit eine ziemlich unvollkommene, geradezu wirre Volksschulzeit hatte. Und das war für meine jedenfalls Untermittelschulzeit ein nicht geringes Handicap.*

Haben Sie jemals überlegt, selber Lehrer zu werden? Würden Sie heute Lehrer werden oder jemandem raten, Lehrer zu werden in dieser Situation?

*Ich war vor einigen Tagen für Fotoaufnahmen in meiner Volksschule in einer Klasse. Und das war so eine begeisterte Stimmung, dass einem fast ein Gusto darauf kommen hätte können.*

Fast.

*Naja, fast, ja.*

Ja, aber man könnte sich's schon vorstellen?

*Ja, aber es setzt voraus – nicht, dass man ein Wissen für einen Millionenshow-Gewinn hat, sondern Voraussetzung – wie auch wahrscheinlich bei einem Sporttrainer – ist, man muss die Kinder gern haben, den Beruf als Berufung und Begeisterung und damit Befriedigung machen. Es geht nicht um das Wissen hineintrommeln, sondern zu motivieren, an Bildung Freude, am Bildungserwerb Befriedigung bei den jungen Menschen zu schaffen. Und da sind wir ziemlich weit hinten, auch gegenüber anderen Industriestaaten.*

Ein Mann, der motivieren kann, heute bei uns zu Gast: Dr. Hannes Androsch.

...

Der Mann, der das Bildungsvolksbegehren initiiert, das im Herbst über die Bühne gehen soll. Wir haben schon gesprochen, Herr Dr. Androsch, über Ganztagschulen, was eine Ihrer Forderungen ist, nach einer ganztägigen Schule. Das heißt nicht Nachmittagsbetreuung, das haben wir auch schon festgehalten, sondern ganztägige Schule. Ihr Schlagwort: Österreich darf nicht sitzen bleiben. Gegen das Sitzenbleiben haben Sie grundsätzlich auch etwas.

*Das kann in Einzelfällen sogar sinnvoll sein. Aber dass 44.000 sitzen bleiben, ein Jahr verlieren, die Kosten, die damit verbunden sind, gehen in die Hunderte Millionen. Und sie verlieren ein Erwerbsjahr für sich selbst und für die Gemeinschaft. Also das ist kein Erfolgsbeweis, sondern belegt ja nur auch statistisch, dass wir zwar eines der teuersten Bildungssysteme haben – und eines der schlechtesten. Wir rangieren unter 34 Industrieländern am viertvorletzten Platz, knapp vor der Türkei und Mexiko. Wenn das kein schandhaftes Ergebnis ist, dann weiß ich nicht.*

Es wird ja seit Jahrzehnten diskutiert über Bildungsreformen. Also ich kann mich nicht erinnern, dass nicht diskutiert worden ist.

*Wir haben schon mehr Schulen als Versuchsschulen als Normalschulen. Aber das ist um den heißen Brei herumgehen. Wir brauchen Ganztagsbetreuung im Vorschulalter und nicht nur erst ein Jahr vor Eintritt in die Volksschule, weil ein Defizit in der deutschen Sprache kann man in einem Jahr nicht korrigieren. Wir müssen die Übergänge besser schaffen usw. Wir brauchen die Ganztagschule als breites Angebot. Wir brauchen eine bessere Selektion für den wichtigsten Beruf, das sind die Lehrerinnen und Lehrer, und die beste, vor allem pädagogische Ausbildung. Und das gilt für die Mittelschulprofessoren wie für die Pflichtschullehrer, und gilt auch für die Kindergärtnerinnen und -gärtner. Hier brauchen wir vor allem auch pädagogisch für alle eine akademische Ausbildung.*

Dann kommt natürlich immer die Frage nach der Finanzierung. Dann heißt es: Das ist nicht finanzierbar, wenn man solche Forderungen stellt.

*Erstens kann die Bildung nie zu teuer sein, aber zweitens geben wir ohnehin zuviel aus mit dem Ergebnis, dass aber von zwei ausgegebenen Euros wegen diesem komplizierten System und Verwaltungsaufwand nur einer tatsächlich bei den Schülerinnen und Schülern im Unterricht ankommt. Das ist ein Missverhältnis, so wie es auch ein Missverhältnis ist, dass wir so lange Sommerferien haben, wo die Eltern dann – wenn sie berufstätig sind – nicht wissen, was sie mit den Kindern tun sollen. Das gibt's in der Form in keinem anderen entwickelten Land.*

Dr. Hannes Androsch heute bei uns zu Gast.

...

Wir haben gerade über Schule, über Bildung gesprochen – der ganz normale Wahnsinn, über den Udo Jürgens da musikalisch nachgedacht hat. Zu welchen Gelegenheiten denken Sie sich auch manchmal, das ist Wahnsinn, was passiert?

*Vor allem, es ist Wahnsinn für die jungen Menschen, es ist Wahnsinn für die Lehrer, die zu wenig Autonomie haben, das gilt auch für die Schulleitungen. Wir haben zu viel im Schulsystem bürokratische Ebenen, die viel Geld kosten und behindern. Und es ist für die Eltern Wahnsinn, wenn dann, wenn die Elternteile nach Hause gekommen sind, erst der Unterricht beginnt – zuerst die Mutter mit dem Kind einen Konflikt hat, dann der Vater und dann die Eltern. Und dieses harmonische heilige Familienleben setzt sich am Wochenende fort. Das ist dann unsere Familienpolitik. Das ist ja ein Anachronismus, was wir haben.*

Wir haben über Ihre eigene Bildung, Ihre eigene Schulbildung noch nicht gesprochen. Ich weiß, Sie haben Welthandel studiert. In welcher Schule, in welchem Rahmen haben Sie denn das Wichtigste für Ihr Leben gelernt?

*Ich hatte einige gute, viele weniger gute Mittelschulprofessoren. Mit den guten, die haben uns geprägt – zwei, drei. Sonst war ich mit dem Mittelschulunterricht – auch aus heutiger Sicht – nicht zufrieden. Insbesondere auch, was Fremdsprachenunterricht anlangt. Die Volksschule war bei mir völlig zerrissen und zerfleddert, also ein Handicap gewesen. An der heutigen Wirtschaftsuniversität hatte ich dann überhaupt kein Problem. Ich war mit dem Diplom als einer der Ersten meines Semesterjahrgangs fertig. Dann mit dem Doktorat, das hat dann länger gedauert, aber aus anderen Gründen.*

Aber Sie haben keine schlechte Erinnerung im Prinzip an Ihre Schulzeit, jetzt persönlich?

*Ja, an die Volksschule schon, weil die war unvollständig. Und mit der Mittelschulzeit bin ich auch aus heutigem Rückblick nicht zufrieden. Wir hätten mehr mit auf den Weg bekommen sollen und können. Ein Beispiel habe ich mit Fremdsprachen genannt.*

Ihr jüngster Sohn ist 1997 geboren, das heißt, er ist jetzt 14 – über ihn haben wir auch schon gesprochen. Das heißt, Sie wissen ja aus erster Hand sozusagen, wie junge Menschen auch über ihre eigenen Schulen denken. Gibt Ihr Sohn Ihnen da Rückmeldungen?

*Er geht gerne, aber ist mit vielem unzufrieden, zum Beispiel, dass im Geschichts- und Geografieunterricht die Zeit fehlt, etwa etwas über China zu hören, das täglich in den Medien und den Diskussionen zu hören ist. Und das ist wieder eine Folge des Halbtagsunterrichts und der viel zu langen Ferien.*

Und müsste man vielleicht auch flexibler in den Schulen reagieren können?

*Das müsste man den Lehrern und das müsste man der Schulleitung überlassen, und nicht sozusagen par ordre du mufti vorschreiben.*

Dr. Hannes Androsch – was er gerne isst, gleich bei uns.

...

Heute mit mir in der „Mahlzeit Burgenland“-Küche Dr. Hannes Androsch. Germknödel gibt's heute. Ich glaube, Sie sind ein Süßer – an und für sich?

*Bin ich, ja.*

Also Germknödel, Mohnnudeln, solche Dinge.

*Dukatennudeln, Palatschinken –*

Können Sie's selber auch zubereiten?

*Ich habe mich dem rechtzeitig entzogen.*

Das ist gut gesagt. Das heißt, gar nichts? Oder ganz wenige Dinge zur Not können Sie schon selber machen, Eierspeis' oder sowas?

*Aber wirklich zur Not. Es gibt Bereiche, wo es vorteilhafter ist zu delegieren oder sich verwöhnen zu lassen.*

Ich nehme an, Sie gehen wahrscheinlich ganz oft essen?

*Ja, gezwungenermaßen. Aber dort kriegt man selten noch Hausmannskosten. Also zum Beispiel Germknödel – richtige – zu kriegen, ist gar nicht so einfach.*

Gut, das fällt jetzt nicht unbedingt unter gesunde Küche. Aber schauen Sie drauf, auf Kalorien oder viel Gemüse – oder sind Sie so ein Allesesser, der gar nicht lang fragt?

*Ich schaue seit Jahren schon sehr darauf. Das ist auch der Grund, warum ich heute in Maria Wörth ein Gesundheitshotel betreibe. Und wenn man sich die Übergewichtigkeit des*

*Durchschnittsösterreichers oder vieler Österreicher – und das schon bei einem Viertel unserer Kinder – ansieht, woraus dann die Hauptkrankheiten wie Diabetes oder Krebs oder kardiologische Krankheiten entstehen, dann – gesundheitspolitisch haben wir einen Nachholbedarf in besserer und sinnvollerer Ernährung.*

Wie gesund fühlen Sie sich selber? Ich darf sagen, Sie sind 73 mittlerweile.

*Ja, ich fühle mich so gesund, dass ich solche Aktivitäten wie ein Volksbegehren mit einem nicht geringen Einsatz und Zeitaufwand gestartet habe.*

Hat man in Ihrem Umfeld da nicht versucht, Sie zurückzuhalten? Ihre Frau oder –

*Nein. Das hätte auch keinen Sinn. Beziehungsweise versteht man ja auch die Notwendigkeit. Alle Eltern und Großeltern wissen ja, wie notwendig das ist. Und hier gilt es, den Widerstand von ein paar Dutzend Leuten, die nach dem Motto denken und handeln, „es soll alles so bleiben, wie es ist“, und auf diese Weise die Zukunft unseres Landes in Geiselnhaft genommen haben – dass man das überwindet, das ist einfach eine Notwendigkeit.*

Das heißt, diesen Sommer werden Sie wahrscheinlich Ihre Sommerzeit in das Bildungsvolksbegehren investieren.

*Das erste Halbjahr habe ich einen Großteil meines Zeitbudgets dort investiert. Im Sommer ist dann sozusagen eine Ruhezeit, aber dann in den Wochen vor der Volksbegehrenswoche gibt's noch einmal einen Anschub. Aber mehr Unterstützungsunterschriften wir bis Anfang Juli bekommen, umso höher ist der Sockel, weil das angerechnet wird. Da muss man zur Gemeinde gehen unterschreiben, um dann ein besonders gutes Ergebnis nach Möglichkeit zu erzielen, um einen Anstoß zu bewirken, um einen Anschub zu geben, diese Hindernisse, diese Blockaden, diesen Stillstand zu überwinden.*

Und für alle Süßen gibt's das Lieblingsrezept von Dr. Hannes Androsch – einfach nachschauen ...

### **Germknödel**

#### *Zutaten*

- 30 dag Mehl
- 1 1/2 dag Germ
- 1 EL Zucker
- ca. 1/8 l Milch
- 2 Eier, verquirlt
- 5 dag Butter, zerlassen
- Powidl
- Mehl
- 5 dag geriebenen Mohn
- 2 EL Staubzucker
- 6 EL Butter

#### *Zubereitung*

Mehl in einen Weidling geben, in der Vertiefung Germ zerbröseln, mit Zucker mischen und mit der lauwarmen Milch übergießen. Zugedeckt an einem warmen Ort ca. 20 Minuten gehen lassen. Butter, Eier und 1 1/2 TL Salz dazu geben und kräftig zu einem seidig glänzenden Teig abschlagen. Nach kurzem Rasten eine dicke Rolle formen, in 8 Stücke teilen. Jedes Stück mit Powidl füllen und zu einem Knödel formen und mit der Nahtstelle nach unten auf ein bemehltes Brett legen. 20 Minuten gehen lassen. In kochendes Salzwasser einlegen, die Knödel gehen dabei stark auf. 5 Minuten in geschlossenem Topf ziehen lassen, umdrehen, mehrmals mit einer Nadel einstechen, weitere 5 Minuten bei offenem Topf fertig kochen. Knödel auf gewärmter Schüssel anrichten, mit gezuckertem Mohn bestreuen und geschmolzener Butter übergießen.

... Heute mit einem Mann, den Sie ganz sicher kennen: Dr. Hannes Androsch ist bei mir zu Gast. Herr Dr. Androsch, Industrieller – das ist immer das Wort, das man hört, wenn es um Sie geht. Sie sind

Miteigentümer von AT&S, Österreichs größtem Leiterplattenhersteller. Das sind also Teile, die man in der Mobiltelefonindustrie braucht oder Computerindustrie.

*Überall, wo Strom geleitet werden muss, und das auf kleinstem Raum. Also jedes elektrische, elektronische Gerät braucht das als Verkabelung, wenn Sie so wollen.*

Das heißt also, Entscheidungen, die Sie treffen, betreffen viele Menschen. Belastet Sie das manchmal?

*Es ist eine Verantwortung für die Mitarbeiter. Es ist eine Verantwortung gegenüber den Lieferanten, den Kunden – also damit für viele Menschen, die dann ein Interesse haben, ein brauchbares Endprodukt zu bekommen. Von der Küchenmaschine über den Eisschrank über den Fernseher bis zum PC oder das Mobiltelefon – was immer. Im Auto, in einem großen Auto haben Sie 70 Elektromotoren, die brauchen alle Leiterplatten. In der Medizintechnik, wenn Sie denken an die Computertomografen oder was immer.*

Ich denke mir nur, uns belastet oft vielleicht eine Kleinigkeit und man kann schon schlecht schlafen. Wenn man dann in solchen Dimensionen Entscheidungen trifft – schlafen Sie trotzdem gut?

*Ich schlafe sehr gut, das habe ich von meiner Mutter geerbt. Die ist über 98 Jahre geworden, also man kann das durchaus als eine Drohung empfinden.*

Sie sind einer der reichsten Österreicher – das darf ich schon so sagen.

*Ja, das ist übertrieben, aber wohlhabend, ja.*

Also eine schöne Liste, ein geschätztes Vermögen in dreistelliger Millionenhöhe, habe ich da irgendwo gefunden im Internet. Wenn ich Sie fragen würde: Wie schaffe ich es heute, 2011, meine erste Million Euro?

*Da gibt's kein Rezept. Ich kann nur sagen, wie es '94 passiert ist, als die AT&S privatisiert wurde und mit zwei Geschäftsführern dieses Unternehmens, das jahrelang Verlust gemacht hat, haben wir uns beworben. Und ich wurde dann im Aufsichtsrat der ÖIAG gefragt: Warum, Herr Dr. Androsch, wollen Sie denn überhaupt diese Firma? – Sage ich: Weil ich an ihre Zukunft glaube. – Das ist ein Bauchgefühl und es hat sich als richtig erwiesen. Und bei den meisten anderen Unternehmungen, wie den Salinen oder der bwin oder bei dem Gesundheitshotel in Maria Wörth, trifft das auch zu.*

Viel Instinkt auch dabei, meinen Sie? Abgesehen natürlich von viel Wissen.

*Baugefühl und emotionale Intelligenz. Alles kann man nicht mit dem Kopf machen. Und dann braucht man noch das, was Napoleon seinen Generälen gesagt hat, ein gerüttelt Maß an Fortune.*

Das ist klar. Glauben Sie, dass Sie die Menschen nach wie vor als Sozialisten wahrnehmen? Kann jemand, der – mit Verlaub – so ein Vermögen besitzt, noch immer sozialdemokratische Gesinnung haben?

*Natürlich. Die Sozialdemokratie könnte ja ohne Wirtschaft nicht tätig sein. Der frühere Gewerkschaftsbundpräsident Anton Benya hat das sehr gut auch mit Bauchverstand verstanden.*



*Sozialdemokrat zu sein, ist eine Werthaltung, die sich aus der Aufklärung ableitet. Und das hat dann in konkreter Umsetzung, wenn man für ein Unternehmen und 10.000 Mitarbeiter unter anderem zuständig ist, etwas mit Verantwortung zu tun. Aber eines ist auch klar: Nur verteilen kann man nicht, es muss zuerst erwirtschaftet werden. Was man nicht erwirtschaftet, kann man nicht verteilen – das muss der Sozialdemokratie auch klar sein.*

...

Bei mir zu Gast Dr. Hannes Androsch. Wir haben viel geplaudert, auch natürlich über das Bildungsvolksbegehren, das im Herbst starten wird. Auch über Ihre Vaterschaft. Sie sind ja 1997 noch einmal Vater geworden, haben wir schon gesprochen. Das ist ja auch Ihr direkter Zugang zur aktuellen Bildungsthematik. Sie wissen genau, was die Kinder in den Schulen gerade machen und mit welchen Sorgen sie auch nach Hause kommen. Ihre Wahlheimat ist Altaussee. Wie viel Zeit im Jahr verbringen Sie dort?

*Ja, nicht genug, aber doch übers Jahr verteilt. Meine Eltern sind schon in den 20er-Jahren diesem Juwel verfallen. Im Winter ist mein wichtigster Punkt Lech. Durch den Sohn bin ich viel in Graz und in der Zwischenzeit durch das Gesundheitshotel in Maria Wörth am Wörthersee. Also ich bin ein sozusagen kosmopolitischer Österreicher, aber kosmopolitisch über Österreich und über Europa hinaus, nicht zuletzt auch durch unsere Werke der AT&S in China und Indien und Südkorea.*

Altaussee – ich hab's jetzt selber erlebt, Sie sprechen mit jedem da herinnen im Haus, also mit dem Chef, mit den Sekretärinnen, mit den Damen vom Putzgeschwader. Ist das in Altaussee auch so? Also Sie reden wirklich mit jedem, aber ganz ganz auf einer Ebene. Also die Leute gehen auch auf Sie zu, da gibt's keine Distanz, Jessas, das ist der Dr. Hannes Androsch.

*Ich habe diesbezüglich, soweit ich es selber beurteilen kann, auf den Stammtischen in Altaussee oder Bad Aussee kein Problem. Wobei – dort ist man gut beraten, nicht zu reden. Weil man kann ja sich einander viel sagen, ohne zu reden. Und man kann reden, ohne was zu sagen.*

Also Sie hören wahrscheinlich viel zu?

*Es gibt eine chinesische Weisheit: Solange man redet, erfährt man nichts Neues. Also zuhören ist ganz wichtig.*

Österreich darf nicht sitzen bleiben – das ist das Motto für das Bildungsvolksbegehren, das von ihm initiiert worden ist. Dr. Hannes Androsch ist heute bei uns zu Gast. Also im Herbst findet's dann wirklich statt. Welche Termine gibt's da? Gibt's da schon einen Termin – nein?

*Nein, das setzt dann die Frau Innenministerin fest. Aber wichtig ist jetzt, dass man die Zeit bis Anfang Juli noch nützt, um durch die Unterstützungserklärung einen Beitrag zu leisten. Weil diese Unterschrift wird ja aufs Volksbegehren angerechnet. Und da muss man halt zum Gemeindeamt gehen und mit einem Ausweis seine Unterschrift leisten. Und darum bitte ich sehr, im Interesse der Bildung und der Zukunft unseres Landes.*

Wenn Sie ihn sehen möchten, Dr. Hannes Androsch ist heute bei einer Podiumsdiskussion dabei im Kulturzentrum in Mattersburg. Burgenland lernt – wozu, wie was – also da geht's auch um das Thema Bildung. 19 Uhr geht's los.

*Mit dem Herrn Landeshauptmann. Selbst aus dem Lehrerberuf kommend.*

Also 19 Uhr heute, Kulturzentrum in Mattersburg. Ich hab' noch ein paar Fragen, Sie sind bereit?  
„Mahlzeit Burgenland – nachgewürzt. Kurze Frage – prompte Antwort.“

Ich bin ...

*... ein zufriedener Mensch, der auch mit dem bisher zurückgelegten Lebensweg mit allen Höhepunkten und Tiefen eine Befriedigung gefunden hat.*

Ich achte bei Frauen zuerst auf ...

*Das ist ein Gesamteindruck, den man im Unterbewusstsein wahrnimmt. Das lässt sich nicht verbalisieren.*

Ich werde rot, wenn ...

*... was selten vorkommt, wenn ich mich – und das hauptsächlich über bornierte Dummheit – ärgere.*

Ich denke, Österreich braucht ...

*... einen Anschub, um die Erfolgsstory, die wir zustande gebracht haben seit '45, auch in Zukunft fortsetzen zu können.*

Traurig macht mich ...

*... wenn unnötigerweise bei tragischen Schicksalen nicht geholfen wird oder wenn man überhaupt nicht helfen kann.*

Wütend macht mich ...

*... wenn man nicht das tut, was für die Zukunft unseres Landes notwendig ist und was möglich wäre.*

Ich mag mich, weil ...

*Ja, wenn man sich selbst nicht zu einem Mindestmaß mag, wie soll man dann andere mögen?*

Ich hoffe, dass ...

*... meine Kinder und Enkelkinder einen ebenso erfolgreichen Lebensweg zurücklegen können, wie meine Generation insgesamt das Glück hatte, es tun zu können.*

Ich danke fürs Kommen. Es war sehr schön, Sie kennen zu lernen.

*Ich danke auch.*